

Nr. 1 - 1. Januar 1930

Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Intschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Tressan in Verden-Faller.

Zur Einführung

Ein neues kirchliches Blatt! Mancher wird denken: Das ist überflüssig. Wir haben ja unsere trefflichen Sonntagsblätter: das Stader und das Hannoverische, den Pilger zur Heimat, den Nachbar u. a. Ganz gewiß sollen diese Blätter, die in manchen Häusern schon jahrzehntelang gelesen und vielen lieb und unentbehrlich geworden sind, nicht verdrängt werden. Im Gegenteil sei hier die Bitte ausgesprochen, diese Blätter, die es wert sind, gelesen zu werden, noch immer weiter zu verbreiten. Die „Heimatglocken“ aber wollen an ihrem Teil in bescheidener Weise nur eine Ergänzung bilden und, wie schon ihr Name sagt, das Heimatlische oder besser das Heimatkirchliche besonders pflegen, zugleich aber auch an die ewige Heimat uns erinnern. So sind sie eine Fortsetzung der „Heimatgrüße“, die während des Weltkrieges in Hunderten von Exemplaren ins Feld hinaus gesandt und auch in der Heimat viel gelesen wurden, leider aber der Inflation und anderen Umständen zum Opfer fielen. Sie wollen aber auch das kleinere, nur in den Gemeinden Hemelingen, Achim und Daverden gelesene Blatt, den „Kirchenboten“, fortsetzen. Indem den Schriftleitern dieser beiden Blätter für alle ihre Mühe und Aufopferung an dieser Stelle herzlich gedankt wird, sei hier zugleich die Bitte ausgesprochen, auch dem neuen Blatte freundliche Aufnahme in möglichst vielen Häusern unserer Gemeinden zu gewähren und der Schriftleitung durch eifrige Mitarbeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So mögen denn die „Heimatglocken“, die nach der Neuordnung des Kirchenkreises nunmehr 15 Gemeinden — von Dörverden im Süden bis Hemelingen im Norden — umfassen werden, ihren Teil dazu beitragen, an den wichtigen Aufgaben evangelischer Pressearbeit und vor allem in unserer materialistischen Zeit am Bau des Reiches Gottes mitzuarbeiten. Das Blatt, das am 1. und 15. jeden Monats erscheint und 50 Pfennig im Vierteljahr kosten wird, ist durch die Geistlichen der einzelnen Kirchengemeinden und auch durch die Post zu beziehen.

Die Schriftleitung.

Zum neuen Jahre

In Ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt.
Du, Vater, Du rate,
Lenke Du und wende!
Herr, Dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Mörike.

*

Zum neuen Jahre

„Wie ist das wunderschön, daß wir beten können, es ist ein königlich Recht. Die Zukunft kennen wir nicht, aber wir kennen Gott. Wunderbar, von seiner Liebe getragen, von seinen starken Händen geleitet zu werden.“

„Das Wort Gottes der Bibel hat sich — in der Verfolgungszeit der baltischen Kirche — an dem einzelnen wie in der Gemeinde in seiner alten Kraft bewährt. So soll uns die Bibel die alte, stets neue Quelle sein, daraus wir Wasser des Lebens für unseren Glauben schöpfen. Wahrscheinlich, sie hat sich erwiesen als nicht veraltet, sondern als das allermodernste Buch, weil eben ihr Inhalt Offenbarung ewiger Wahrheit ist. In Leidenszeiten erschließen sich immer neue Seiten ihrer Wahrheit dem erstaunenden und anbetenden Leser.“

Aus Schabert: „Märtyrer, der Leidensweg der baltischen Christen.“

Zum neuen Jahre

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn nicht, der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist.

1. Joh. 5, 4 und 5.

*

Das Scheiden eines alten Jahres hat immer etwas Wehmütiges. Am Sylvesterabend kommt der Gebetswunsch auf unsere Lippen: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen!“ Der Neujahrsmorgen stellt uns aber mit beiden Füßen auf die Erde. Der Blick ist freudig in

Mo Zukunft gerichtet: Herr, lehre uns bedenken, daß wir leben dürfen!

Beim Beginn eines neuen Lebensabschnittes werden wir an die Aufgabe erinnert, die uns vom Herrn gegeben ist. Wir alle sollen seine treuen Zeugen sein. In seinen Diensten wollen wir auch unser Gemeindeblatt stellen. Als wir den Plan faßten, unsere „Heimatglocken“ neu erklingen zu lassen, ist bei der Beratung mehrfach zum Ausdruck gebracht, wie schwer in unserer Zeit die Arbeit für das Reich Gottes ist. Um so nötiger haben wir es am Anfang eines neuen Jahres, daß wir angespornt und gestärkt werden in dem Kampf, der uns verordnet ist, daß wir uns zurufen lassen:

Unser Glaube überwindet die Welt.

1. Wenn wir das Leben unserer Gemeinden prüfen, dann legen wir das als Maßstab an, was uns im Neuen Testament von der ersten Christenheit berichtet wird. Das Bild, das uns gezeichnet wird, ist freilich nicht ungetrübt. Wir schauen aber eine Fülle reichen, gottinnigen Lebens, das einer Pflanze gleicht, die sich an einem festen Stamme emporrankt. Sein Kern ist der Glaube an Jesum Christum, den Sohn Gottes, ein Vertrauen, das sich gründet auf Seine Worte und Seine Taten, vor allem auf Sein Leiden, Sterben und Auferstehen.

Dieser Glaube an den Gottessohn ist zu allen Zeiten der Hauptinhalt der christlichen Predigt gewesen. Jene Sendboten, die in die deutschen Lande kamen und vor einem aus Birkenreisern geflochtenen Kreuze ihre Andacht hielten, die Reformatoren, welche die Kirche säuberten von allem Menschenwerk, unsere Liederdichter, an deren Gesängen wir uns in den Gemeindegottesdiensten erbauen, alle legen Zeugnis ab von diesem Glauben. Würde die Kirche Christi aufhören, diese Botschaft zu verkündigen, dann wäre ihr Salz dumm geworden, dann wäre der Heilsbrunnen wieder verschüttet.

Der christliche Glaube ist nicht Sache des Verstandes. Er entsteht durch die Wirkung, welche von dem Worte der Wahrheit auf unsere Seele ausgeht, in dem Leid über die Sünde und dem Verlangen nach Gottes Gnade. Er ist die Gewisheit, durch Jesus Christus Gottes Kind geworden zu sein. Ein alter Weltweiser sagte: „Gebt mir einen Punkt außerhalb der Erde, so will ich die Welt aus den Angeln heben.“ Jesus Christus ist dieser Punkt. Unser Glaube an Ihn überwindet die Welt.

2. Die Welt, von der wir hier hören, ist nicht die Natur, deren Herrlichkeit sich vor unseren staunenden Augen entfaltet. Schon die alten Kirchenväter haben darauf aufmerksam gemacht, daß auch in der Welt des natürlichen Geistes, selbst bei edlen Heiden, vieles ist, das uns nach Gottes Willen erfreuen soll. Wir dürfen uns freuen an allem Guten in der Kunst und in der Dichtung, freuen an allem rechten Fortschritt.

Aber gerade, wenn wir Augen haben für die Schönheit dieser Erde, gerade dann sehen wir auch das, was die Schrift Welt nennt, nämlich alles das, was dem göttlichen Willen widerstrebt. Von diesem ungöttlichen Wesen, gegen das unser Herr selbst zu kämpfen hatte, sollte schon das junge Christentum im Keime erstickt werden. In unseren Tagen können wir darauf das Lutherwort anwenden: „Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd' ist nicht seins Gleichen.“ Mit lockender Freundlichkeit bietet die Welt den Laumessel der Fleischeslust, der Augenlust und des hoffärtigen Lebens. Freischalte mit deinen Begierden, so ruft sie. Wer ohne alle lästige Schranke lebt, der findet rechte Freiheit und wahre Glückseligkeit, so verspricht sie. Von den Gemeinden unseres Kirchenkreises sagt man in anderen Landesteilen, der Herr habe in ihnen ein großes Volk. Es erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit, daß man das im allgemeinen wirklich behaupten darf. Aber wie oft sind die Seelsorger ent-

täuscht, wenn sie bei der Darbietung des Gotteswortes auch in unseren Gemeinden auf Gleichgültigkeit, ja, auf Feindschaft stoßen.

Welt ist auch in denen, die sich treu zur Kirche halten, die sich im Leben als Christen beweisen wollen. In den Feierstunden der Seele, — bei der Anbetung mit der Gemeinde im Gotteshause, beim Sakrament des Altars, auf dem der verklärende Morgenglanz der Ewigkeit ruht, bei der Andacht im häuslichen Kreise, bei dem Sinnen über dem Wort der Wahrheit, — spüren wir vielleicht nichts von der Welt. Blicken wir an einem stillen klaren Wintertage von dem Deiche auf das ruhige, spiegelblanke Meer, dann könnten wir lächeln über die Vorsicht unserer Vorfahren, die meinten, unser grünes Heimatland durch solch' starke Dämme gegen das friedliche Meer schützen zu müssen. Komme aber wieder dorthin an stürmischen Tagen, wenn das Donnern der Brandung weithin vernehmbar ist! Denke daran, daß vor dem Deiche viele Gehöfte, ja Dörfer und Städte auf dem Meeresgrunde liegen! Die Sturmfluten kamen, die Deiche brachen! — So fürchtbar ist auch die Welt. Darum, wer sich läßt dünkeln, er sehe, der sehe wohl zu, daß er nicht falle! Baue an dem Deiche deines Innenlebens! Nur, wenn du stark bist im Glauben, trägst du den Sieg davon über die Welt.

3. Jesus Christus hat in seinem Leben und Wirken die Welt überwunden. Alle ihre Anstürme hat Er abgeschlagen, bis Er sprechen konnte: „Es ist vollbracht.“ Haben wir durch den Glauben Gemeinschaft mit dem Auferstandenen, dann geht Seine Siegeskraft auf uns über. Darum konnte Paulus das kühne Wort sagen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ Darum durfte unser Luther singen: „Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.“

Hast nicht auch du selbst etwas davon in deinem Leben erfahren? Als ehrlicher Mensch und Schüler unseres demütigen Luthers denkst du freilich zunächst an deine Niederlagen. Woran lag es aber, daß du nicht siegest? War nicht dein Glaube schwach? Und wo du den Sieg erlangtest, war dann nicht der Glaube die Kraft, die dich trug? Wie herrlich ist es, wenn wir die Spuren der Siegeskraft des Glaubens in unserer Arbeit für das Reich Gottes sehen dürfen! Da wird ein Mensch dem Glauben gehorsam, und siehe, der mit Ketten seiner Sünde Gebundene wird frei. Wir treten ankranken- u. Sterbebetten und dürfen Zeuge sein, wie der Glaube die Kraft gibt, sich von allem Irdischen loszumachen und hinüberzuschauen in das Land der Verheißung. Die christliche Erfahrung bestätigt es: Je stärker der Glaube, je völliger die Hingabe an den Herrn, desto mehr Ueberwindung der Welt.

In meiner früheren Gemeinde Marienhafte erinnert der altersgraue Turm an die Lage der Vitalienbrüder, die im Mittelalter den Seekrieg führten gegen die Hanse. Der Turm war ihr Seezeichen und der Bergungsort ihres Raubes. Wenn sie heimkehrten mit ihren Schiffen, dann herrschte Jubel im Flecken, dann erscholl brausend ihr Schlachtruf. Sie schlugen an die Schilde und riefen: „Gottes Freund, aller Welt Feind!“ Im Sinne der Schrift und des Bekenntnisses gesprochen, ist das die Losung aller wahren Christen. Laßt uns nur Gottes Freunde werden im rechten Glauben! Dann überwindet unser Glaube die Welt.

Der Dichter der Freiheitskriege, Ernst Moritz Arndt, singt:

Der dich mit seinem Blute
Erlöst aus Nacht und Bahn,
Will, daß mit hellem Lute
Du wandelst deine Bahn. Amen,
Superintendent Lic. Garrelts-Verden.

Laat jo den Kopp nich hangen!

Laat jo den Kopp nich hangen!
Laat jo den Kopp nich hangen,
Ried nich so vör di daal,

Du ämmerst damit gaar nicks,
Bloot gröter ward dien Quaal!
Laat jo de Arms nich sacken,

De Jöt' nich möe weern,
Deit dat oof' anners kamen,
As Du dat harst so geern!
Dat Lävven is en Landstraat,
De geit bargupp, bargaff,
Dör Sünnenschien un Wulken,
Bett in dat stille Graff.
Bist Du nu in'r Deepe,
Ward swaar dien Wegg un scheetw:
Denk' trügg an all dat Goe,

Wat di us' Herrgott geew!
Un glöw, ut Dine Deepe
Kummst wedder Du tor Högd',
Je graller un je bäter
Sick Arms un Föten rögt!
Drum laat den Kopp nich hangen,
Legg nich de Hand in'n Schoot!
Nög Di! Kopp hoog, un vörtwärts
Mit frischen, festen Moot!
Friedrich Seebode-Uphusen.

Abendlicht

Don Diederich Speckmann*)

Während die Abenddämmerung des kurzen, glanzlosen Dezembertages in nächtliches Dunkel übergeht, sitzt im Altenteilerstübchen eines kleinen Heidehofes ein greises Menschenpaar eng an den figurenreichen Plattenofen geschmiegt, in dem vor kurzem die Bäuerin von der Herddiele aus nachgelegt hat. „Nu wird er all ordentlich ein bißchen warm“, sagt der alte Mann, und seine beberige Hand streichelt dankbar das rostige Eisen, „ah, wie das wohl tut! Mutter, wenn wir nun noch 'ne Lampe kriegen könnten . . .“ Die alte Frau seufft hoffnungslos. Nach einer Weile quält sie sich in die Höhe, um tastend hinauszuschlurfen, kommt aber mit leeren Händen zurück. „Die Frau meint, wir beiden hätten nichts zu gucken, und das Petroleum wäre wieder einen Pfennig teurer geworden.“ Und seufzend fällt sie auf ihren harten Brettsstuhl zurück.

Der Hof ist vor Jahren in fremde Hände übergegangen. Der Bäuer hatte ein glänzendes Geschäft gemacht, wenn seine Berechnung, die den an die Stelle geschriebenen Eltern des Vorbesitzers höchstens je fünf Jahre gegeben hatte, nicht gar zu falsch gewesen wäre. Es geht bereits ins neunte Jahr, die beiden nähern sich den Achtzig und machen noch immer keine Anstalt, den Hof von der Last ihres Unterhalts zu befreien. Um zu retten, was zu retten ist, sind Bauer und Bäuerin stillschweigend übereingekommen, ihnen das Ausbedungene nach Möglichkeit abzuknappen, und sie können darin ziemlich weit gehen, da die Altenteiler friedfertigen Gemütes sind und recht niemanden haben, der auf dem einsamen Hofe nach ihnen sähe.

Der Alte zieht die Füße aus den Holzschuhen und hält sie gegen die sich mehr und mehr erwärmenden Eisenplatten. Und Mutter macht ihm das nach. Seit langem ist es die Weise der beiden, das selten einer den andern etwas allein tun läßt. So sitzen sie, die bescheidene Wärme genießend, wohl eine Stunde lang, ohne ein Sterbenswörtchen zu sagen. Worüber soll man auch reden, wenn man auf einem abgelegenen Hofe tagaus, tagein in der Stube hockt und nicht das geringste erlebt?

Endlich tastet er wieder in seine Holzschuhe, während sie noch in der alten Stellung verharrt. Darüber wundert er sich.

„Mutter, schläfst du?“

„Ne. Vater.“ Aus einem Nickerchen auffahrend, tappt sie nun ebenfalls nach ihren Holzschuhen.

Wieder eine stumme Viertelstunde . . .

„Mutter, sag' mal, ist heute nicht Donnerstag?“

„Das kann wohl stimmen, denn die Lüttje Anna hatte gestern nachmittag keine Schule.“

„So muß morgen Christabend sein, denn voriges Jahr fiel er auf Mittwoch. Wir sollten uns tüchtig was schämen, rein wie'n Stück Vieh leben wir beide in den Tag hinein.“

„Achajija, das magst du wohl sagen . . .“

Wieder langes Schweigen . . .

„Mutter!“

„Was soll ich?“

„Wenn wir beiden alten Kröpel's noch mal nach der Weihnachtskirche hintwanken täten!“

„Och Mensch . . .“
„Jungedi, das wär' das fein! Hier bei uns ist immer so düster, und in der Kirche ist dann alles Licht und Glanz und Schein.“

„Das wohl . . .“

„Wenn unsere alten Augen das noch ein einziges Mal zu sehen kriegen täten!“

„Aber es ist Wintertag, und der weite Weg . . .“

„Och beste Mutter, ist ja man 'ne halbe Stunde, und Zeit genug können wir uns ja lassen. Hast du denn ganz und gar keine Lust?“

„Och ja, das will ich nicht sagen . . .“

„Denn in Gottes Namen man zu!“

„Wenn du's mit Gewalt willst . . .“

„Mutter, mal deine Hand her, 'n lüttjes Kind kann sich auf Weihnachten nicht doller freuen als ich alter Knast!“

Die Bäuerin bringt das lärgliche Abendbrot herein und stellt eine unbeschränkte Lampe dazu auf den Tisch. Wie die Augen des Weißkopfs mit Blinkern und Blieren sich an das grelle Licht gewöhnt haben, leuchtet aus ihrem Grunde ein feuriger Glanz. Andächtig wie lange nicht ladet er den Herrn Jesus zu Gaste, unermüdet nötigst er Muttern, daß sie wacker zulange und für morgen Kraft sammelt. Schmalz und Brotkern ihr überlassend, müht er sich an den Rinden und dem zähen Rauchfleisch, bis alles weggenummelt ist. Dann geht er an die braune Eichenlade und holt ein Tabakspäckchen herauf. „Für dreimal lang es noch. Was meinst du, Mutter, ob ich heute mal einen halben Kopf schmöke?“ — „Nimm dreist einen ganzen, Vater, ich rieche das Kraut so gern, es muntert mich immer so auf.“ Und wollüstig zieht sie den Duft des Rippenkanakers ein, den er, aufrecht am Tisch sitzend, aus dem Porzellan mit dem rotbadigen Wuschellopf einer Schönen in dicken Wolken zu ihr hinüberbläst.

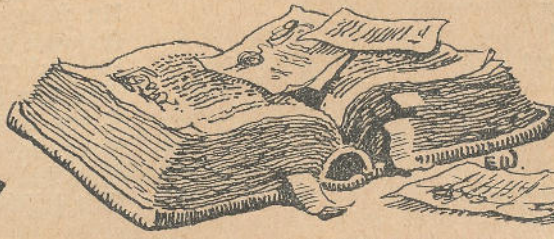
Beim Auskleiden für die Nachtruhe leistet das Märchen einander treulich Hilfe. Indem sie in die Buze steigt, hebt er mit einem ermunterten „Ge djupp!“ tüchtig nach, dann klettert er hinterdrein. Als das schwere Bett die welken Körper deckt, schmiegt er sich nahe heran. „Deern, Deern, morgen!“ — „Junge, doch man sinnig!“ — „Morgen, Rinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freu'n.“ — „Junge, bist ja wohl rein unflug geworden.“ — „Einmal werden wir noch wach, heißa, dann ist Weihnachtstag! Und nun schlaf man feste, Deern, daß du mir morgen nachmittag gut zu Beiner bist. Heute bist du an der Reihe, den Abendsegen zu beten, man los!“

„Deern“ und „Junge“ haben sich die beiden schon manchen Tag nicht mehr genannt.

Bald nach Mittag machen sich die stümperigen Pilsgersteute auf den Weg. Vater steckt in dem graugrün verschossenen und für den zusammengetrockneten Greisenkörper viel zu weit gewordenen Nachtmahlstroch. Auf dem Silberhaar trägt er einen rauhborstigen Spinnhut von bedeutenden Ausmaßen, um den Hals einen dreimal gewickelten Schal aus Heidschnuckenwolle, in der rechten Hand seinen Eichehefter und in der linken die Windlaterne für den dunklen Heimweg . . .

*) Mit gütiger Genehmigung des Verfassers den sehr zu empfehlenden „Wolken und Sonne“ (Martin Warned-Berlin) entnommen.

Aus vergilbten



Blättern

Wie man in der Reformationszeit bei uns Kirchenzucht übte

In der außerordentlichen Versammlung des Kreis-
kirchentages in Verden am 6. November d. J. wurde Vor-
trag und Aussprache gehalten über das neue Kirchengesetz zur Förderung und zum Schutze des christlichen Gemeindeglieds vom 2. Mai 1929. Dies Gesetz, das von großer Bedeutung ist, weist dem Kirchenvorstand wie dem Geistlichen die Pflicht zu, in Fällen offenkundiger schwerer Sünde oder öffentlich bezeugter Verachtung des Wortes Gottes oder grober Verletzung der kirchlichen Ordnung, die Würde der Gemeinde zu wahren und das christliche Gemeindeglied zu schützen. Das geschieht vor allem durch Verfassung einzelner Amtshandlungen, der Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung, auch in bestimmten Fällen durch Zurückweisung vom hl. Abendmahl. In der Ausführungsanweisung vom 8. Mai 1929 wird christliche Weisheit von Kirchenvorstand und Pastor gefordert, die sich in der Versenkung in die Seele des abgeirrten Gemeindeglieds und in der Abwägung jedes Einschreitens in Bezug auf das Gemeindeglied und die Gemeinde zu erweisen hat, dabei aber zugleich Ernst, Festigkeit und Wahrhaftigkeit. Aus der Mitte des Kreiskirchentages erfolgte eine einhellige, herzliche Zustimmung zu den Bestimmungen des Gesetzes. Man war sich darüber einig, daß christlicher Glaube nicht zu denken ist ohne christliche Zucht. Ein Blick ins neue Testament, etwa in 1. Cor. 5, 4—6, belehrt, wie ernst es dem Apostel Paulus gewesen ist mit einer wohl liebevollen, aber doch unerbittlichen Durchführung der Gemeindezucht, und die Geschichte der christlichen Kirche zeigt, daß die Zeiten eines starken Glaubens auch die Zeiten eines ernstesten Haltens auf christliche

Sittlichkeit gewesen sind. Es ist auch nicht so, daß der evangel.-luth. Glaube seinem Wesen nach in Widerspruch stehen müßte mit einem auf das Gewissen ausgeübten höheren Zwang. Freiheit war nimmer Bindungslosigkeit und gerade das Geschlecht des Reformationsjahrhunderts hat das immer wieder deutlich erklärt. Es sei dafür heute ein interessanter Beleg beigebracht.

Im Achimer Pfarrarchiv finden sich zwei kleine Quarthefte, geschrieben von dem ersten evangelischen Pastor, Johannes Meier, der etwa 50 Jahre, von 1559 bis 1609 amtierte. Das erste dieser Hefte enthält außer einigen Predigten besonders Leichenreden über Mitglieder adeliger Familien (Mandelsloh, Clüber, Klende, Belken, Dindlage, Bähr u. a.). Das Zweite umfaßt notarielle Eintragungen (der Pastor war zugleich Notar), Verzeichnisse der Einkünfte der Pfarre und folgende für die Beurteilung der damaligen Kirchenzucht außerordentlich wichtige Ausführungen (auf Seite 11 bis 14), deren Wortlaut, soweit er zu entziffern ist, mitgeteilt sei:

Talibus autem peccationibus ad Eucharistiam non admitemus neque ad Baptismum infantum in testes accipiemus.

(Auf Grund folgender Sünden werden wir nicht zum hl. Abendmahl zulassen noch als Taufzeugen annehmen):

1. Zum erstem, de verachtlich gegen de predige des hiligen Evangelii verachten unde sich in langer tidt nicht in de starken verurgen und de sakramenta ensangen, sollichen schal man im Dodebette dat Liff und Bloet Christi nicht geuen, den sche sint unwerdich (unwürdig) — wie ad (auch) sche nicht tor erde bestadigne (bestateten), sunder schalen ane (ohne) Klockenluden vor Bestie (Türe) begrauen (werden).

(Schluß folgt.)

Aus der Heimat

Achim.

An besonderen Veranstaltungen stehen bevor eine musikalische Feierstunde des Kirchenchors zu Weihnachten und ein Familienabend im Februar, an dem Kirchenchor und Posaunenchor sich beteiligen.

Die Kirchengemeinde hat von dem durch die politische Gemeinde Baden zur Anlage eines neuen Kirchhofes gelauteten Gelände etwa 1 Morgen für sich erworben. Es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit auf diesem Grundstücke mit Unterstützung der politischen Gemeinde Baden von der Kirchengemeinde Achim eine Kapelle wird gebaut werden können, die groß genug sein müßte, um die Abhaltung regelmäßiger Gottesdienste zu ermöglichen. Die wachsende Größe der Kirchengemeinde (jetzt 7400 Seelen) und der Ortschaft Baden wird in nicht allzu ferner Zukunft eine Trennung in zwei Pfarrsysteme notwendig machen. Es wäre aber zunächst dringend zu wünschen, daß die längst beschlossene und bereits genehmigte Umwandlung der ständigen Kollaboratur in eine 2. Pfarre tat-

sache würde. Möchte doch der Widerstand, der anscheinend vom Staat geleistet wird, endlich eingestellst werden! Die Arbeit an der Jugend, über deren Notwendigkeit kein Wort gesagt zu werden braucht, soll demnächst auch auf Baden ausgedehnt werden. Es werden besonders auch die Eltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherren gebeten, die jungen Männer zu den Versammlungen in der Schule zu schicken und zu ermuntern. Die Bemühungen des Pastors können nur dann von Erfolg sein, wenn sie von der Gesamtortsgemeinde ganz tatkräftig unterstützt werden.

Arbergen.

Gustav Adolf-Verein. Pfarrer Stord aus Heppenheim an der Bergstraße, der mehrere Jahre Vikar in der Steiermark gewesen ist und kürzlich als Bote des Hessischen Gustav Adolf-Vereins den Pastor Böckler zu Stanislaus in Galizien besucht hat, hielt am 5. Dezember in Arbergen und am 6. Dezember in Uhusen Vortrag mit Lichtbildern über das Gemeindeleben der Glaubensbrüder in der Zerstreuung und hat uns namentlich

für das Liebeswerk des Pastors D. Zöckler in Stanislaw erwärmt.

Frauenvereine. Der Frauenverein Arbergen, 56 Mitglieder, hat den Anschluß an die Evang. Frauenhilfe zu Hannover beantragt. Ein großer Teil der erarbeiteten Liebesgaben, namentlich Kinderzeug aller Art, ist nach Stanislaw geschickt. Weitere Weihnachtsgaben gingen nach dem Henriettenstift und an die Seemannsmission.

Blender.

Am 1. Januar 1930 kann der „Bote“ der früheren Inspektion Bilsen, zu welcher bisher unsere Gemeinde gehörte, auf ein 24jähriges Bestehen zurückblicken. Da alle seine Jahrgänge hier vollzählig aufbewahrt und eingebunden sind — zur Nachachtung empfohlen! —, ist es immer eine Freude, in den alten Nummern zu blättern und zu erfahren, was sich früher bei uns zugetragen hat. Daß der Bilsener Inspektionsbote in unserer Gemeinde gern gelesen wurde, sieht man an der großen Abonnentenzahl. Nachdem aber die Inspektion Bilsen aufgelöst und unsere Gemeinde der Inspektion Verden angeschlossen ist, heißt es nunmehr Abschied nehmen von dem Kameraden, der so viele Jahre hindurch in Freud und Leid unser treuer Begleiter war. Fortan wollen die „Heimatglocken“ uns die Ereignisse unserer engeren Heimat aus alter und neuer Zeit künden. Mögen sie denn hineinklingen in jedes Haus unserer Gemeinde, und mögen sie uns so lieb und vertraut werden, daß wir in Freud und Leid ihren Klang nicht mehr missen möchten.

Daberden.

Auf dem Familienabend in Langwedel am 3. Advent (15. Dez.) führte uns der Vorsteher der Rotenburger Anstalten, Herr Pastor D. theol. Buhrfeind, in seinem etwa einstündigen Vortrage in großen Zügen durch die Geschichte der weiblichen Diakonie. Ausgehend von Diakonie-Gedanken, wie sie uns in der heiligen Schrift und im Urchristentum bereits entgegen treten, ging der Redner besonders auf den Gründer des Kaiserwerther Diakonissenhauses, Pastor Kliebner, ein, um dann auf Grund eigener Erfahrungen in den Rotenburger Anstalten von all den erschlitternden Nöten zu sprechen, deren Behebung und Linderung die weibliche Diakonie sich besonders zur Aufgabe gemacht habe. Mit einem Appell, diese wichtige Arbeit der Inneren Mission zu unterstützen, schloß der Vortrag. Posaorch, Kirchenchor und die Langwedeler Schule wirkten an dem Abend mit, den eine viel Heiterkeit hervorruhende Verlosung zugunsten der Friedhofsverschönerung beschloß. Der Ertrag des Abends ergab 377,50 M. Hiervon sind noch die Unkosten abzuziehen. Auf dem Familienabend in Stelßen am 19. Januar wird Herr Pastor Kramer-Bremen, vielleicht an Hand von Lichtbildern, von seiner Orient- und Palästina-reise erzählen und der Jungmädchenverein das sehr niedliche, aber vielleicht wenig bekannte Grimmsche Märchen „Forinde und Foringel“ zur Aufführung bringen. 8 Tage später, am 26. Januar, wird dann in Langwedel Herr Pastor Mallow-Bremen reden. Auch auf diesem Abend soll eine Aufführung stattfinden.

Dörverden.

Im Monat Oktober begingen mehrere Ehepaare in Gesundheit und Frische ihr 25jähriges Ehejubiläum; am 9. Oktober der Werkmeister Banier und seine Frau, geb. Keucher; am 20. Oktober der Kaufmann Lachmann und seine Frau geb. Hahnemann; am 21. Oktober der Landwirt Mügge und seine Frau geb. Voigt; am 27. Oktober der Hauptlehrer und Organist Poppe und seine Frau geb. Fricke, sämtlich aus Dörverden. Der Ortsgeistliche wies bei diesen Familienfeiern in einer längeren und ernstlichen Ansprache auf die Bedeutung dieses Tages hin. Dem letzten Jubelpaar überreichte der Kirchenvorstand ein Bild „Christus predigt am See“ als äußeres Zeichen der Anerkennung für treue und langjährige Dienste des Hauptlehrers Poppe als Organist und Rechnungsführer. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit hätte am 5. Dezember das Ehepaar Schuhmacher Thölke in Stedorf feiern können, wenn Gott der Herr nicht kurz vorher die Ehefrau nach längerem Leiden im Alter von 75 Jahren zu sich heimgerufen hätte, nachdem letztere wenige Tage vor ihrem Tode das Abendmahl genommen hatte. Denkpruch: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“ — Am Totensonntag wurde wieder wie früher in einer besonderen Feier am Denkmal der gefallenen Brüder gedacht,

wobei der hiesige Männergesangsverein durch ansprechende Chorlieder mitwirkte.

Ein Wort den künftigen Lesern in der Kirchengemeinde Dörverden!

Ein neues Blatt wird mit Beginn des neuen Jahres in Eure Häuser hineingebracht. Es wirbt um Euer Herz und möchte heimisch und ein lieber Gast aus Gottesland in Euren Familien werden. Zu den vielen christlichen Blättern, die Ihr lest — ich zähle nur einige auf, welche in unserer Gemeinde gern gelesen werden — Das Hann. Sonntagsblatt; Für Alle; Pilger zur Heimat; Hermannsbürger Missionsblatt; das erst vor kurzem eingeführte Blatt Sonntagsgruß für alte Augen und den Hoyaer Inspektionsboten. — Warum ein neues Blatt? so werden manche erstaunt fragen. Dann laßt es Euch sagen: Nicht allein darum, weil dies neue Blatt unsere Kirchengemeinde im neuen Kirchenkreise heimisch machen möchte, sondern vor allem deshalb, weil jedes neue christliche Blatt die Macht der christlichen Presse im öffentlichen Leben stärken, nicht zuletzt im Kampf der Kirche gegen die widergöttlichen Mächte unserer Zeit. So rufe ich es Euch im Kirchspiel Dörverden zu: Die alte Treue dem neuen Kirchenkreise und seinem heimatlichen Gemeindeblatt!

Gemelingen.

Besondere kirchliche Veranstaltungen im Januar.

Freitag, 10. Januar, 8.15 Uhr, Bibelfunde im Gemeindehaus, Karlstr.

Sonntag, 12. Januar, 8 Uhr, Jahresversammlung des evangelischen Volksvereins, Gemeindehaus, Karlstr.

Mittwoch, 15. Januar, 8 Uhr, Bibelfunde im Gemeinde-saal, Kolonie.

Sonntag, 20. Januar wird voraussichtlich der Missionsinspektor der Norddeutschen Mission, Herr Pastor Stoebesand-Bremen, vormittags 10 Uhr, in unserer Kirche predigen und abends 7.30 Uhr im Vereinshause an einem Elternabend des Kindergottesdienst einen Lichtbildervortrag über seine Afrika-reise halten.

Intschede.

Am Mittwoch, den 15. Januar, 7.30 Uhr abends, wird der Film „Der hillige Born“ von der Eb. Bildkammer des Lutherhauses in Hannover im Gemeindefaal gezeigt. Hier ist im 2. Teil dieses Films der Gemeinde Intschede eine gute Gelegenheit geboten, einen Einblick in die Arbeit der Krüppel-, Pflege- und Heilanstalt Anna-Stift in Hannover-Kleefeld zu gewinnen. Die Gemeinde wird diese Gelegenheit, den Film kennen zu lernen, um so freundlicher begrüßen, als sie ja in besonderer Verbundenheit mit dem Anna-Stift steht, indem sie jedes Jahr Erntedankfestgaben an dieses Stift gelangen läßt. — Der 1. längere Teil dieses Films zeigt uns die älteste Anstalt für Krüppel, Volkmarstein im Rheinland. Ich kenne den Film selbst schon, und zwar als einen der besten, die ich bislang gesehen habe, und kann daher den Besuch des Abends im Interesse der guten Sache nur herzlich empfehlen.

Ein selten erfreuliches Bild zeigte uns die diesjährige Adventsfeier am 8. Dezember (2. Advent). Der Gemeindefaal wußte die Zahl der Mitfeiernden kaum zu fassen und war so der beste Beweis dafür, wie sehr sich hier seit wenigen Jahren eine neue Sitte eingebürgert hat. Man muß Advent recht feiern, mit rechtem Adventsgeist und mit rechter Adventsfreude, um Weihnachten recht feiern zu können. Es muß zuvor Advent in der Seele geworden sein, damit zur Weihnacht die Bitte sich erfüllen kann: „Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig, komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig! Wohn in mir, mach mich ganz eines mit Dir und mich belebe beständig.“

Verden.

9. Januar: Missionsstunde im Vereinshause. Herr Pastor Willenbrock aus Daberden.

Verden, St. Johannis.

Kirchliche Nachrichten: Am 2. Advent laugte die neue Kirchenheizung (Gas-Ofenheizung) in Gebrauch genommen werden.

freud' und Leid in unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Werner Emil Rabens in Achim, Hermann Heinrich Hugo Elmers in Uesen, Marianne Karoline Lübben in Achim, Christa Anna Sagemann in Achim, Nikolaus Döring in Achim, Henriette Elmers in Achim, Herbert Heinrich Hermann Laue in Bierden.

Getraut: Silberarbeiter Heinrich Diedrich Elfers in Baden und Hausdchter Meta Anna Voges in Bierden, Bauarbeiter Hinrich Westerkamp in Achim und Arbeiterin Bertha Dorothea Hogrese in Arbergen, Arbeiter Wilhelm Diedrich Weidenhöfer in Uesen und Hausdchter Catharina Maria Otten in Embsen, Kötner Heinrich Hermann Paul Georg Köster in Achim und Hausdchter Alma Meta Böse in Baden.

Beerdigt: Witwe Katharina Meyer, geb. Klauenburg in Baden, 88 J. 8 Mt. 5 Tg., Arbeiter Otto Maaf, Chemann in Uesen, 65 J. 10 Mt. 18 Tg., Witwe Anna Schröder, geb. Meyer in Baden, 60 J. 1 Mt. 20 Tg., Musiker und Altenteiler Johann Mattfeld, Wittwer in Achim, 72 J. 29 Tg., Ehefrau Sophie Luthardt, geb. Willig in Achim, 62 J. 10 Mt. 27 Tg.

Arbergen.

Im Monat Dezember sind getauft: Ameliese Johanne Solz aus Arbergen.

Getraut: Fuhrmann Hermann Rademacher aus Uphuser Mehren mit Anna Grüner aus Bremen und Schmiedegessele Johann Willstein aus Arbergen mit Wilhelmine Meyer aus Embsen.

Beerdigt: Der Altenteiler Heinrich Pubogel aus Bollen, 79 Jahre alt, und Hausdchter Meta Maria Mühlenbruch aus Mahndorf, 18 Jahre alt.

Blender.

Getauft: 1 Sohn des Maurers Joh. Wigger in Warste, 1 Tochter des Schlossers Herm. Behrens in Blender, 1 Sohn des Arbeiters Wilhelm Bremer in Hiddestorf.

Getraut: Brinfscher Joh. Thöle in Einste und Hausdchter Helene Meyer in Martfeld, Haussohn Heinr. Woltenhauer in Einste und Hausdchter Betti Meyer in Morsum.

Daverden.

Getraut: Telegraphenarbeiter Karl August Heinrich Brünn in Daverden mit Hausdchter Trina Abelheid Dorchen Cordes in Halsmühlen.

Beerdigt: Oberweichtenwärter a. D. Lüder Harre in Langwedel, 72 Jahre alt, Ehefrau Anna Elmers in Speckenholz, 50 Jahre 9 Monate alt.

Dörverden.

Getauft: Tochter des Landwirts Muschlau in Falten, Tochter des Malers Koopmann in Dörverden, Sohn des Monteurs Hell in Stedorf, Sohn des Hofbesizers Meyer in Drübber, Tochter des Schneidermeisters Meyer in Stedorf, Tochter des Arbeiters Hande in Dörverden, Tochter der unberehelichten Hausdchter Anna Johannesmann in Dörverden, Sohn des Landwirts Bormann in Stedorf, Tochter des Landwirtschaftsgehilfen Horstmann in Stedorf, Tochter der unberehelichten Hausdchter Anna Goldberg, jetzt verehelichte Thalmann in Geestefeld, Sohn des Schuhmachermeisters Dünemann in Dörverden.

Getraut: Eisenbahnarbeiter Lüth in Stedorf und E. Trina Elise Steinede in Hönisch, Haussohn Hermann Ahufen in Barme und Ilse Marie Johanne Sofmann in Leeferingen, Eisenbahngespädräger Winsemann in Bremen und Marie Sophie Ohlrogge in Dörverden, Wasserbauarbeiter Karl Reinhardt in Dörverden und Grete Bachhaus in Stedorf, Tagelöhner Joh. Herm. Dietrich Osterholz in Stedorf und Katharina Thalmann in Dörverden, Eisenbahnschleffer Fritz Thalmann in Dörverden und Anna Goldberg in Geestefeld.

Beerdigt: Altenteiler und Wittwer Herm. Wetjen in Stedorf, 86 J. 6 Mt., Witwe Gronholz, geb. Diechhoff in Dörverden, 71 J. 9 Mt., Kaufmann Heinr. Holze, Hannover, 56 J. 6 Mt., Knabe Heinr. Otten in Dörverden, 4 J., Ehefrau Margarete Thölle, geb. Nolte in Stedorf, 75 J.

Gemelingen.

Getauft: Ilse Klaus, Tochter des Baumanns Klaus, Stadtlamp, Albert Heinrich Friedrich, Sohn des Arbeiters Friedrich.

Getraut: Am 7. Dezember Schlosser Wilhelm Sengstad und Johanne Bührmann. Am 14. Dezember Sattler und Tapezierer Walter Gauruhn und Hausangestellte Klara Westendorf. Am 14. Dezember Maler Heinrich Mattfeld und Wilma Karola Wittig.

Beerdigt: Schlosser Heinrich Dehmann, 36 Jahre, Invalide Johann Wohlers, 78 Jahre, Ehefrau Sophie Schöffinger, geb. Horentohl, 50 Jahre, Ehefrau Katharine Freese, geb. Lübkemann, 69 Jahre, Ehefrau Maria Franke, geb. Borchers, 35 Jahre (beerdigt in Oberneuland), Dorothea Redmeber, unberehelicht in Bremen, 57 Jahre, Schlosser Walter Vogel, 29 Jahre.

Intschebe.

Beerdigt: Am 16. Dezember Wittwer Johann Behrmann, 74 Jahre.

Kirchlinteln.

Getauft wurden im Monat Dezember folgende Kinder: Bartels, Friedhelm in Kreepen, Weber, Erwin in Klein-Linteln, Dreves, Fritz in Kirchlinteln, Carstens, Friedhelm in Kirchlinteln, Dittmer, Artur in Klein-Linteln, Thees, Friedrich in Klein-Linteln.

Gestorben und begraben wurde im Alter von 21 Jahren der Haussohn und Bürogehilfe Erich Heinrich Gerhard Lürken in Bendinghofel.

Posthausen.

Getauft: Meyer, Irmgard Trinchen.

Getraut: Haussohn Hermann Cordes in Böllersen und Hausdchter Anna Küfel in Rothlate am 7. Dezember.

Berden, St. Andreas.

Getauft: Marga Böker in Döhlbergen, Hermine Hellwinkel in Luttm.

Getraut: Landwirtschaftsgehilfe Adolf Böker in Aspeloh und Hausdchter Sofie Pehling in Döhlbergen, Maurer Friedrich Hellwinkel in Stedebergen und Hausdchter Thea Heuer in Stedorf.

Beerdigt: Arbeiter Heinrich Brems in Berden, 55 Jahre, Ehefrau Helene Panning in Arnfen, 36 Jahre.

Berden, St. Johannis.

Getauft: Gertrud Köllmann, Rudolf Döpte, Gertrud Baumhöfner, Käte Klode sämtlich in Berden.

Beerdigt: Rudolf Barnte, 1 Jahr 3 Monate alt, in Berden.

Westen.

Getauft: Sohn des Arbeiters Meyer in Hülsen.

Getraut: Arbeiter Sieberg in Barnstedt mit Hausdchter Cordes in Hülsen.

Wittlohe.

Beerdigt: Chausseewärter Johann Heinrich Wilhelm Horstmann in Brüchen bei Stemmen, 51 Jahre, Kind Liselotte Nieders in Grafel, 3 Monate.

Kollekten und Liebesgaben

Betrag der Kollekte

I. Abv. Gustav-Adolf Hauptv. III. Abv. Evang. Verein

	R.M.	ℳ	R.M.	ℳ
Achim	32	—	23	—
Arbergen	16	—	7	50
Blender	15	80	14	65
Daverden	24	60	15	—
Dörverden	14	85	9	29
Gemelingen	12	—	10	—
Intschebe	9	50	7	50
Kirchlinteln	22	—	17	—
Oyten	22	50	20	—
Posthausen	7	20	—	—
Berden, Dom	19	70	20	30
Berden, St. Andreas	23	—	25	—
Berden, St. Johannis	9	50	6	30
Westen	4	50	—	—
Wittlohe	7	—	5	—

Westen: 70 Mark Hauskollekte für Friederikensstift.

Achim: Hausammlung für die Notstandshilfe der Landeskirche und des Friederikenstiftes 307 Mark. Für das Schwesterngenesungsheim Dorothee in St. Andreasberg 150 Ztr. Kartoffeln und Gemüse. Zur Unterhaltung von 5 armenischen Waisenkindern 600 Mark.

Arbergen: Für das Friederikenstift 10 Mark, für das Henrietenstift 5 Mark, für das Stephansstift 5 Mark.

Blender: Hauskollekte für die Blindenanstalt Hannover 140 Mark.

Daverden: Ertrag für den Friedhof auf einem Familienabend in Langwedel 377,50 Mark, für denselben Zweck auf einer Hochzeit in Daverden 11 Mark und N. N. in Langwedel 2 Mark, für die Heiden 3 Mark, Mission 10 Mark und 1 Mark.

Dörverden: Im Klingelbeutel 35 Mark für Heidenmission, 4 Mark für Hermannsburg, 10 Mark für Innere Mission, 10 Mark für Annastift, 10 Mark für wohltätige Zwecke in der Gemeinde, 2 Mark für die aus Rußland Vertriebenen, 20 Mark zur Verfügung des Geistlichen.

Gemelingen: Für den kirchlichen Verein (2. Advent) 12 Mark, Hausammlung für die landeskirchliche Notstandshilfe 359 Mark, zur freien Verfügung 7 Mark (bei Taufe), 3 Mark (bei Beerdigung), 50 Mark, 5 Mark (bei Trauung), 10 Mark (bei Silberhochzeit), 10 Mark (bei Verdigung), 16,45 Mark

vom Kindergottesdienst für die evangelische Gemeinde in Bethlehem.

Intschede: Für den Traubibelfonds in der Gemeinde 6.17 Mark.

Kirchlinteln: Für die örtliche Weihnachtsfeier (2. Advent) 21 Mark, 2 mal 5 Mark für den Weihnachtstisch des Stader Sonntagsblattes 29 Mark auf Bibelstunden, 8.50 Mark für Rotenburg (auf Verlobungsfeier).

Posthausen: 6.40 Mark für Mission (Hochzeit in Nothlufe).

Verden, St. Andreas: 14 Mark auf Bibelstunden in Stedebergen (davon 7 Mark für Innere Mission und 7 Mark für die deutsch-evangelischen Flüchtlinge aus Rußland), 9.50 Mark auf einer Bibelstunde in Döhlbergen (davon 4.50 Mark für Innere Mission und 5 Mark für die Not in Rußland), 3 Mark für Gustav-Adolf-Verein, 5 Mark für Seemannsmission, 2 mal 1 Mark aus Stedebergen und 1 Mark aus Nieda, 20 Mark für Landesverein für Innere Mission aus Ahnebergen, 1 Mark, 1.50 Mark, 3 Mark und 5 Mark aus Verden und 3 Mark aus Luttum für die deutsch-evangelischen Flüchtlinge aus Rußland.

Verden, St. Johannis: Für Jugendpflege in Verden (2. Advent) 7 Mark.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettzeile kostet 30 \mathcal{M} , bei Stellen-Anzeigen 20 \mathcal{M}

Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südr. 6

Schon wegen der besonderen

Preiswürdigkeit

geht man zu

Hustedt

Manufaktur- und Modewaren
Spezialität: Betten- und Aussteuer-Artikel

Teppiche, Brücken

Vorlagen, Felle, Divan- und Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw.
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapetenhaus
Gebrüder Frerichs

Inh. H. Cordes
Verden, Grobestr. 50 Fernruf 227

Claus Vollstedt

Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft
für erstklassige Porzellan-, Glas-, Haushalts- und Metallwaren

Großes Lager
in Geschenkartikeln aller Art

Landwirtschtochter

Witwe, ohne Anhang, 29 J. alt, sucht Stellung als Haushälterin in Stadt oder Land
Angebote erbeten an
Conrad Müller, Verden
Gartenstraße 5 I.

Blankenburg-Harz

Christl. Pension Bibelheim. Herrlich schöne Südlage am Walde, großer Garten. Vorzügliche Verpflegung, a. Wunsch vegetarische Diät. Prospekt.

Heidschnuckenelle

seidenweich, haarfest, mottensicher. V. Nichtgefallen Zurücknahme
Friedr. Heuer, Rethem-A.
Kürschnermeister

Empfehle in größter Auswahl

ganze Möbel-Aussteuern, ferner flurgarderoben, Dielengarnituren, Schreibtische und Bessel, kleine Buffets, Bücherschränke, Rauch-, Tee-, Näh- und Zierische, Ditrinen, Sofas u. Chaiselongues Leder- und Stoffessel, Chais.- und Tischdecken, Teppiche, Möbelstoffe usw.

Verdener Möbelfabrik Wilh. Wöhler

Verden/Aller, Zollstraße

Eichenholzbestände

in kleineren und größeren Partien kauft

W. Eggers, Holzhandlung
Verden/Aller, Tel. 95

Auf schön gelegenen Rittergut suche ich zum 1. Februar zwei junge Hausdöchter zur Erlernung von Hauswirtschaft u. Geflügelzucht
Angebote an
Rittergut Tannenhof bei Lübz i. Meckl.

Banken oder Sparkassen?

Die rege Werbetätigkeit der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft (Dedibank) um Spareinlagen veranlaßt die **Öffentlichen Sparkassen in Niedersachsen** zu folgenden Feststellungen:

1. Die Dedibank hat ihre früheren Spareinlagen (Depositen) **nicht aufgewertet.**
2. Die Dedibank hat während der Inflationszeit — also in schwierigster Zeit — die Konten der wirtschaftlich schwächeren Kreise **gekündigt** und mitgeteilt, daß sie hieran ein Interesse nicht mehr hätte.
3. Die Dedibank gibt in erster Linie **Großkredite**, die leichter und bequemer zu verwalten sind und einen größeren Nutzen abwerfen.
4. Die Dedibank unterliegt keiner behördlichen Kontrolle. Für sie gibt es keine Bestimmungen für die Anlegung ihrer Gelder.
5. Die Dedibank kann ihre Gelder **ausleihen wie und wo sie will.** Erfahrungsgemäß werden die Kapitalien ihrer Agenturen und Filialen in Berlin gesammelt, verwaltet und angelegt.
6. Die Dedibank muß und will im Interesse ihrer Aktionäre **verdienen.** Danach richten sich ihre Bedingungen.

Die Sparkassen sind **gesetzlich verpflichtet**, die gesamte Aufwertungsmasse restlos für die Aufwertung den alten Gläubigern zur Verfügung zu stellen und auch noch Zuschüsse zur Masse zu leisten.

Die Sparkassen haben sich **stets als Diener gerade dieser Kreise betrachtet** und damals die von den Banken „hinausgeworfenen“ selbstverständlich und bereitwilligst aufgenommen.

Die Sparkassen dürfen **nur Mittelstands- und Kleinkredite** geben. Sie haben nach der Inflationszeit die zum Wiederaufbau notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt und damit viele Existenzen vor dem Zusammenbruch bewahrt.

Die Sparkassen unterliegen hinsichtlich ihrer Geschäfte einer **scharfen, unangefochtenen Kontrolle** durch ihre eigenen Verbände und die staatliche Aufsichtsbehörde. In der Verwendung ihrer Gelder sind sie an ihre Satzungen gebunden.

Die Sparkassen sind nach ihren Satzungen **verpflichtet**, Hypotheken und Kredite **nur innerhalb ihres Kreises** oder ihrer Stadt zu geben.

Die Sparkassen haben die Aufgabe, zum Wohle der Bevölkerung **die ihnen anvertrauten Gelder gemeinnützig, d. h. ohne besonderen Nutzen zu verwalten.** Sie wollen besonders den Einwohnern ihres Bezirks in allen Geldangelegenheiten dienen. Etwas über werden nach den Satzungen zur Ansammlung von notwendigen Rücklagen und für öffentliche, gemeinnützige und mildtätige Zwecke ihrer Gewährsverbände verwendet. Durch den **gebührenfreien Spargiroverkehr** ist der Kunde auch der kleinsten öffentlichen Sparkasse dem größten Überweisungsnetz Deutschlands mit über 14000 Zahlstellen angeschlossen.

Bei den **Öffentlichen Sparkassen**

werden Alle, Beamte, Angestellte, Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Landwirte, Privatleute, Hausfrauen, Städter oder Landbewohner bestens betreut. Dort sind ihre Gelder — volkswirtschaftlich betrachtet — am besten angelegt, dort kommen sie wieder den Kreisen zugute, denen sie entstammen.